

Philosoph mit Bodenhaftung

Jürg Schönholzer (sp) wird heute zum **Thuner Stadtratspräsidenten** gewählt

SONJA BAUER

Jürg Schönholzer ist sicher kein Mann, mit dem man nur über das Wetter spricht. Jedenfalls nicht, um sich darüber zu beklagen. Dies beweist schon sein Fahrrad am Bahnhof, mit dem er jeden Spätnachmittag oder Abend nach der Arbeit nach Hause fährt. Auch im Januar, wenn die Kälte die Menschen von der Strasse treibt. Höchstens wenn es um Berg- oder Skitouren geht, die er leidenschaftlich gerne und oft macht, wird das Wetter zum wichtigen Thema. Er ist Pendler zwischen Thun und Bern. Ein überzeugter Zugfahrer, der sein Leben lieber nach Zugfahrplänen, als nach politischen Vorgaben richtet.

Er wäre auch ohne Politik glücklich, sagt er. Warum er politisiert? «Weil man sich für Dinge einsetzen kann, die einem wichtig sind.» Die Bildung ist sein Beruf und die Herzensbildung sein persönlich höchstes Anliegen. Er arbeitet bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura als Bereichsleiter der Gemeindedienste und Bildung. Tätig ist er auch als Studienleiter für Altersfragen und Erwachsenenbildung. Seit 25 Jahren lebt er in Thun und seit zehn Jahren ist er Stadtrat. Warum er Präsident wird? Weil er «nachergrütscht» sei. Seine lockere Haltung ist erfrischend, ohne unseriös zu wirken. Anliegen sind ihm wichtig, werden ernst genommen. Die Eigenen und die der an-



Kandidat:
Jürg
Schönholzer. zvg

deren. «Es ist nur fraglich, ob Parteipolitik oft nicht mehr Fragen aufwirft, als sie löst», sagt er, «jedenfalls wenn sie über die Sachpolitik hinausgeht.» Er ist sich der drängenden Fragen bewusst, die sich an ihn richten. Wie wird es weitergehen mit der Stadt? Wohin mit der Blechlawine, die permanent morgens und abends durch die Innenstadt rollt? Wo und wie werden die knappen Finanzen eingesetzt? Jürg Schönholzer antwortet gelassen. In diesem Jahr werde er sich politisch eher zurückhalten. Als Präsident würde es vor allem die Räte vertreten. Dennoch: Für ihn sei es wichtig, Kompromisse zu machen, um Probleme zu lösen. Und die Thuner Kräfteverhältnisse forderten diese. Es sei auch für ihn noch nicht absehbar, wie zum Beispiel das Verkehrsproblem gelöst werden könne, ob jetzt Tunnel oder Brücke gebaut werden sollen. «Wer weiss, auf einmal haben wir beides.»

Er persönlich fühle sich nicht eingeschränkt in seiner persönlichen Freiheit, wenn er die öffentlichen Verkehrsmittel benütze. Er

sei aber nicht unbedingt der Meinung, dass diese Lösung für alle die Beste sei. Gerade Mütter und Väter mit Kinderwagen seien oft auf ein Auto angewiesen. Zu den Finanzen möchte er sich nicht äussern. Prognosen seien schwierig. Viele schreckten vor einer Steuererhöhung zurück, aber vielleicht sei sie doch unumgänglich.

Den kritischen Blick behalten

Wichtig für ihn sei, dass man «ganz weit vorne» ansetze, betont Schönholzer. Und er zitiert Antoine de Saint-Exupéry: «Man sieht nur mit dem Herzen gut.» Das Wort «Moral» schiebt sich in den Vordergrund, ohne ausgesprochen zu werden oder sich aufzudrängen. Emotionen und menschliche Werte seien wichtig. Dem Zusammenleben gehöre die grössere Aufmerksamkeit als zum Beispiel den Finanzen. Es müsse unbedingt auch «mehr nach aussen» geschaut werden, wie es anderen ginge und was jeder zu deren Wohlergehen beisteuern könne. Solidarität und Toleranz sind für ihn Schlagwörter, die erst definiert werden müssen. «Toleranz lässt sich erst leben, wenn man weiss, wo man selber steht und Solidarität bedeutet Integration, nicht Anpassung», sagt Schönholzer. Den kritischen Blick will er sich bewahren, auch den ausgeprägten Realitätssinn, der aber keineswegs einem gesunden Optimismus im Wege steht.